

MOMENT!

AUSGABE 39 – MAI 2019



Der Ex-Vorsitzende unserer Kolpingsfamilie, Albin Vitalis Hauler, und seine Nachfolgerin Sissy Zeisler

Momente

- aus der Kolpingsfamilie Wien-Zentral
- aus dem Kolpinghaus in der Gumpendorfer Straße

65. Generalversammlung unserer Kolpingsfamilie

Wieder ein erfolgreiches Vereins- und Geschäftsjahr

Clemens Schepers

Premiere! **Sissy Zeisler**, derweil noch interimistische Vorsitzende, die aber im Laufe des Abends mit nahezu 100 Prozent gewählt wurde, ging gleich zu Beginn neue Wege: Sie bat **Renate Draskowits**, einen Gedanken Kolpings vorzutragen: „Die wahre Freundschaft soll doch eigentlich eine Gemeinschaft der geistigen Güter sein, denn wahre Freunde bilden eine geistige Familie, sind dadurch den Herzen nach verwandt und eins.“



Würde Renate wohl wieder das Protokoll führen? Sie würde. Traditionell gedachte man nach diesem rituellen Entree der im letzten Jahr verstorbenen Mitglieder. Ein Blick in die Runde offenbarte ein blitzschnelles Nachdenken darüber, wer denn das aller sein könnte. Sissy rief vier unserer Mitglieder in wertschätzende Erinnerung: **Barbara Klein**, **Ekkehard Fraiß**, **Hedy Müller** und **Ewald Arnold**, dem auf Seite 21 ein Nachruf gewidmet ist. Flugs weiter: Das Protokoll der letzten GV wurde als korrekt abgehakt, und schon war man bei den Berichten nach dem Motto: Hören und staunen.

Quer durch den Garten‘ des Vereinsjahres ließ es **Peter Fürst** im Namen der Gruppen Kolping-Jugend und Kolping nur so rasseln – zunächst die Rückblicke:

- Teilnahme an der Bundesgeneralversammlung in Linz
- Besinnungstag des Diözesanverbandes im Ko-Haus
- Grabbesuch bei Präses Alfred Weiss = Seite 10
- Jugend-Outdoorwochenende in Haus/E. = Seite 18
- Punschstand im Advent = Seite 12
- Besuch einer Veranstaltung des DV in Wien-Währing
- Kolpingtag, auch Wiedersehenstag, im Kolpinghaus mit Gottesdienst, gemeinsamem Mittagessen und Besuch des Punschstandes auf der Mahü
- monatlicher Stammtisch der älteren Semester – meist im Waldviertlerhof
- Teilnahme an Diözesanversammlungen
- Gottesdienste im Haus jeden zweiten Sonntag im Monat = Seite 8



Erste Ausblicke exklusive allem, was sich 2019 sonst noch alles ereignet

- Schiwochenende der Kolpingjugend in Haus/E
- Grillfest mit der Kolping-Jugend plus Stammtisch im Haus = Seite 11
- Fußwallfahrt nach Klein-Mariazell = Seite 19

Die Vereinskassiere **Peter Fürst** und **Gernot Mair** – so versicherten es die Rechnungsprüfer **Florian Michaeler** für die Jugend und **Karl Fahringer** plus **Roger Heinzl** für die Erwachsenen – haben wieder gut gewirtschaftet und penibel Buch geführt, also wurden sie zu Recht einstimmig entlastet und – gleich für's neue Vereinsjahr wiederbestellt!

Wirklich ‚zur Sache‘ ging es dann beim Bericht unseres Geschäftsführers **Harald Fasching**, der diesmal wieder viel Positives zu vermelden hatte. Schließlich war es seine 20. Generalversammlung ...! Wo Licht ist, ist auch Schatten, und dieser trägt den Namen ‚Reparaturen‘. Das Haus wird strapaziert: Handwerks- und Malerarbeiten, in Zimmern und Gängen am laufenden Band. Die Garageneinfahrt wurde farblich gestaltet, um Graffiti-Künstler abzuwehren. Der Boden im Seminarraum wurde abgeschliffen und neu eingelassen. Zu den Ausgaben gehören natürlich die Personal- und Energiekosten, Kreditrückzahlungen, und die Reinigung. Diese ist ausgelagert – Gäste stellen dem Haus ein tiptopp-Sauberkeitszeugnis aus.



Damit sind wir auch schon bei den guten Nachrichten: Eine Steuerprüfung endete mit einem Null-Bericht! Seit Jänner bezieht das Haus Strom gemeinsam mit allen großen Kolpinghäusern Wiens über die Erzdiözese und zwar erneuerbare Energie. Bezahlt werden die Ausgaben aus Einnahmen des Hotels, des Studierendenwohnheims, der Vermietung von Garage und Seminarraum (lukrativ und nicht zu unterschätzen: die Pausenbuffets!).

Großes Projekt für heuer: Im Haus 2 werden alle 54 Zimmer komplett erneuert – Böden, ‚variable‘ Möbel, E-Installationen, teilweise Küchenzeilen usw. Schlussendlich ein herzlicher Dank „an alle Beteiligten am Projekt Kolpinghaus.“

Nach den ‚nackten Zahlen‘ wurden selbige im Bericht des Vorsitzenden unseres Wirtschaftsvorstandes, **Rainer Kinast**, bewertet. Im Vereinsjahr 2018 hat es vier Sitzungen gegeben, bei denen der Jahresabschluss 2017 besprochen und das Budget für 2019 beschlossen wurde. Standard ist die ständige Beobachtung des Soll/Ist-Vergleiches, anhand aktueller



Zahlen der Geschäftsführung. Das in der letzten Ausgabe vorgestellte Projekt ‚Bauernhof‘ ist noch immer in der Planungsphase, da auch noch kein passendes Objekt im Umkreis von etwa 70 km gefunden wurde. Notfalls müsse man das Projekt neu denken, ohne die Idee aus den Augen zu verlieren. Alles, was der Geschäftsführer schon berichtet hatte, war auch in den WiVo-Sitzungen ausführliches Thema. Abschließend ein großer Dank an Sissy Zeisler, die kurzfristig und mit Elan – zunächst interimistisch – die Vorsitzenden-Funktion übernommen hatte.

Last not least war die Noch-nicht-Vorsitzende Sissy Zeisler erstmalig in ihrer Funktion an der Reihe, aus ihrem ‚Ressort‘ zu berichten. Da war zunächst der Dank für Unterstützung und Vertrauen an **Claudia Edelmayer-Murri** und **Harald Fasching**, den Vereinsvorstand und alle, die in verschiedenen Funktionen dieses Vereinsjahres mitgestaltet haben. Das galt besonders für **Susi Hable**, die ihr von der Geschäftsführung zur Verfügung gestellt wurde, um sie in Computerdingen, E-Mails usw. zur Hand zu gehen. Aber rasch war sie dann bei denen, die ihr besonders am Herzen liegen, „Menschen, denen es nicht so gut geht wie uns.“ Die sinnstiftendsten Sozialprojekte würden gute Absicht bleiben, wäre da nicht das großartige Punschprojekt (Schwerpunkt dieser Ausgabe) und jene Mitglieder, die im Hintergrund nicht nur die Fäden ziehen, sondern auch die Arbeit tun: **Reinhard Spieß**, **Franz Bauer** und **Franz Salaquarda**. Und: **Helga Spiess**, verantwortlich für die Punschstand-Buchhaltung.

Jemand vergessen? mochte sich mancher gedacht haben. Nein! **Stefan Fellingner** – viele Jahre ‚Punschvater‘ – ein ganz besonderer Dank an ihn!

Ja, Sissy ist stolz auf unsere Kolpingsfamilie. Man habe u. a. zwei neue Projekte gestartet, zum einen das Projekt Friedensflotte, bei dem Geschwistern von schwerst- und oft unheilbar kranken Kindern ein Urlaub auf einem Segelschiff ermöglicht wird – öffentliche Gelder dafür gibt es – nicht mehr. Zum anderen das Wiener Kinderhospiz-Netzwerk – mehr darüber in einem Beitrag auf Seite 17.

Einen besonderen Dank richtet Sissy an Diakon **Franz Hartl** und **Rainer Kinast**, über deren Vermittlung wir wieder einen Priester für die monatlichen Familiengottesdienste haben, nämlich **Dr. Alexander de Antoni**. Was sie besonders freut: Er gestaltet die Gottesdienste ähnlich würdig, aber originell, wie wir es von Präses Alfred Weiss gewohnt waren.

Siehe Beitrag auf Seite 8.

Schließlich: Der Punschstand wird am 8. Dezember, weil Sonn- und Feiertag zugleich und alles geschlossen hat, kurzerhand auf die Terrasse unseres Kolpinghauses verbracht, d. h. wir haben eine Hl. Messe, ein anschließendes gemeinsames Mittagessen und hernach das Punsch direkt vor der Tür – samt den schon gewohnten Bläsern und hoffentlich mit vielen BewohnerInnen und Gästen des Hauses.

Für den Schluss ihres Berichtes hat sie sich die Aufnahme neuer Mitglieder aufgehoben – das sind: **Prof. Dr. Heinz Redl** mit **Gattin Mag. Angela**, Herr **Albert Pappenheim**, **Dr. Karl Mayrhofer**, Frau **Brigitte Kohn**, Frau **Martha Nothdurfter** und Frau **Michaela Bruckner**. Statutenänderungen sind oft trocken-notwendige Paragraphenreitereien. So auch diesmal. Weil nicht ans Eingemachte gehend, war da kurzer Prozess angesagt mit einem einstimmigen OK.

Wahlen machen neugierig und wieder munter. Verteilung der Stimmzettel – tuscheltuschel – und das Ergebnis: **Sissy Zeisler** wurde als Nachfolgerin von **Albin Hauler** zur neuen Vorsitzenden gewählt (siehe Titelbild) – donnernder Applaus – verdientermaßen hieß es rundum.

Der neue Vorstand

Ja, und der Vorstand – diesmal gemeinsam für die Gruppen Kolping-Jugend und Kolping – sieht nun so aus – v. l. n. r.:



Karl Fahringer, Reinhard Spiess, Zissy Zeisler, Peter Fürst, Renate Draskovits, Johannes Mair, Felicitas Swoboda und Gernot Mair.

Treue muss belohnt werden, wenigstens mit einer Urkunde und einem Foto.



Wilhelm Exl (60 Jahre Mitglied), Wilhelm Hiermayer (50 Jahre), Maria Pint (25 Jahre) und Maria Feichtinger-Kos (ebenfalls 25 Jahre) allesamt umflort von Rainer Kinast, Sissy Zeisler und Peter Fürst.

Anträge sind bei Generalversammlungen immer ein gewisses Risiko – man weiß nie, wie die Diskussionen darüber verlaufen. Diesmal war's einfach: Helga und Reinhard Spiess brachten den Antrag ein, der derzeitige Seminarraum 1 möge künftig den Namen Präses Alfred Weiss-Raum tragen.

Das wäre nicht nur ein Ausdruck großer Wertschätzung unserem verstorbenen Präses gegenüber, sondern könnte auch daran erinnern, dass dieser Seminarraum in Wahrheit unsere Hauskapelle ist, die für Seminarzwecke genutzt werden darf. Der Antrag wurde positiv angenommen, jedoch an den Wirtschaftsvorstand verwiesen, der darüber zu befinden hat. Sissy Zeisler zeigte sich aber zuversichtlich, dass dem Antrag entsprochen würde.

„Allfälliges“ ist auch so ein Punkt, der Versammlungen in die Länge ziehen kann. Diesmal erinnerte ich an den Wunsch Stefan Fellingners vor Jahren, die Chronik unserer Kolpingsfamilie endlich nachzutragen und fortzuführen, selbst wenn dafür ein Handgeld ausgeschrieben werden müsste. Wieder nickten alle, aber im Gespräch später zeichnete sich ab, dass Johannes Mair derjenige sein könnte, welcher ... Ich habe meine Mitarbeit angeboten, und es wird ein Treffen Ehemaliger geben, die das gemeinsam angehen.

Schließlich, aber endlich, tat Sissy den Schlusspfiff und lud zum anschließenden Buffet ein, denn der herrliche Duft von Par-niertem war nicht mehr aufzuhalten.





Mit Empathie und Grenzsetzung

Christina Gintenstorfer



Seit Mitte September arbeite ich im Kolpinghaus Wien-Zentral als neue Mitarbeiterin im Studierenden-Büro. Mein Name ist Christina Gintenstorfer, bin 26 Jahre alt und geringfügig angestellt.

Eine ruhige Einarbeitungsphase hatte ich nicht, da jedes Jahr Anfang Oktober (Beginn des neuen Studienjahres) die allermeisten Studentinnen und Studenten einziehen. Mir machte das aber großen Spaß. Da auch andere KollegInnen mithalfen, funktionierte einfach alles reibungslos. Das gab mir ein wunderbares erstes Gefühl.

Mittlerweile übernehme ich das Studierendenbüro für ein paar Stunden pro Woche ganz alleine. Daten- und Aktenpflege, Check-Ins und Check-Outs, E-Mail-, sowie Telefon, Korrespondenzen, Einpflegen von Buchungen, etc. zählen zu meinen Hauptaufgaben. Am meisten Freude bereitet mir der Kontakt zu den Studierenden aus der ganzen Welt. Als Herausforderung würde ich eventuell manche kulturellen oder persönlichen Unterschiede sehen, zum Beispiel betreffend Zimmerreinigung. Aber insgesamt findet man mit einer Mischung aus Empathie und Grenzsetzung immer eine gute Lösung. Und noch eine Herausforderung – das Treppensteigen. Im Kolpinghaus gibt es sehr viele Treppen...

Aus der Redaktionsstube ein ermutigender Gruß! Sie werden – so klingt's – gemeinsam mit anderen eine gute Visitenkarte unseres Hauses sein.

Viel Freude bei allem Tun und ein herzliches Glück auf!



Monatsgottesdienste à la Alfred Weiss

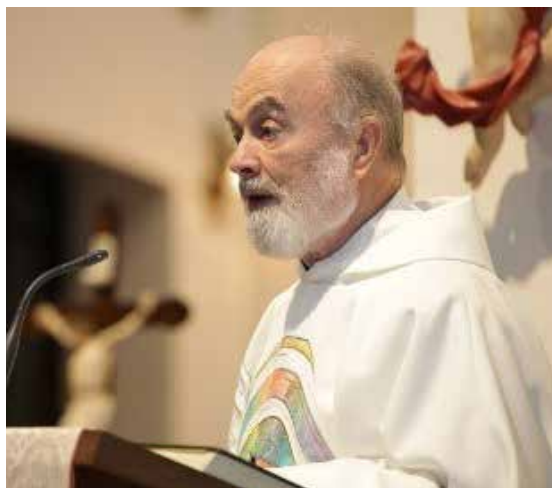
Wolfgang Ortner

Unser verstorbener Präses Alfred Weiss lud zu der Zeit, als es noch Familienrunden gab, einmal im Monat zu einer Familienmesse ins Kolpinghaus, an der wir gerne mit unseren Kindern teilnahmen. Als die Kinder größer und von zuhause ausgezogen waren, trafen wir uns ohne Kinder weiterhin zur gemeinsamen Messfeier mit Alfred, wobei wir uns besonders auf die gemeinsame Predigt mit ihm freuten.

Mittlerweile stießen dann auch einige Mitglieder der Pfarre St. Josef ob der Laimgrube auf Einladung Alfreds zu unseren Gottesdiensten, wobei wir mit besonderer Freude Diakon Franz Hartl bei uns willkommen hießen.

Nach Alfreds Tod waren wir eines Sinnes, dass die gemeinsamen Gottesdienste im Kolpinghaus weitergeführt werden müssen. Was aber tun, wenn die Kolpingsfamilie keinen priesterlichen Präses hat? Leider sind wir bei dem bekannten Priestermangel in der katholischen Kirche nicht die einzige Kolpingsfamilie mit diesem Problem. Wir begannen also zunächst einmal mit einem Wortgottesdienst mit Diakon Hartl.

Aber der liebe Franz und unser Wirtschaftsvorstandsvorsitzender Rainer Kinast führten erfolgreiche Gespräche mit Dr. Alexander de Antoni, dem Spitalseelsorger im Landeskrankenhaus Baden und luden ihn ein, einmal im Monat in der Adolf Kolping Kapelle mit uns Gottesdienst zu feiern. Zu unserer Freude zeigten sich gegenseitige Sympathien – besonders die lockere Art von Dr. de Antoni im Umgang mit den starren Formvorschriften zur Ablaufgestaltung einer Messe fand unser Gefallen. Damit weckte er sichtlich Erinnerungen an unseren geliebten Alfred.





Wir feiern also regelmäßig an jedem zweiten Sonntag im Monat um Punkt 11 Uhr gemeinsam im Kolpinghaus Gottesdienst, wie bisher immer mit ansprechenden Liedern aus unserem speziellen Gesangsbuch. Über jedes neue Gesicht, das an einem solchen Sonntag auftaucht, freuen wir uns besonders – sehr selten sind das auch Urlaubsgäste aus unserem Hotelbetrieb, die zunächst mit Erstaunen, dann aber gerne an dem für sie ungewohnt ablaufenden Gottesdienst teilnehmen. Anschließend gehen wir gemeinsam Mittagessen, meist zum Chinesen an der Ecke gegenüber, weil das Lokal nahe liegt und so der Sonntag mit angeregtem Geplauder in den Nachmittag gleiten kann.

Ps.: Was der Autor dieses Beitrags bescheiden unerwähnt ließ, soll hier seitens der Redaktion nachgetragen werden: Wolfgang sucht nicht nur die passenden Lieder zu den Texten des jeweiligen Gottesdienstes aus (mit einem Feingefühl, welches von den Mitfeiernden immer aufs Neue geschätzt wird), sondern er stimmt mit seinem Keyboard auch selbst das Gotteslob an.



Die Nächsten Sonntagsgottesdienste im Kolpinghaus:

- › Palmsonntag, 14. April
- › 12. Mai (Muttertag)
- › Sonntag, 8. September
- › Sonntag, 13. Oktober
- › Besinnungstag mit anschließendem Gottesdienst um ca. 15 Uhr
- › Sonntag, 8. Dezember
Kolpingtag



Herzlich willkommen alle, die dies gerade lesen!

Happy Birthday, lieber Alfred

Wolfgang Ortner

Wie auch schon im Vorjahr, besuchte am 23. November eine Gruppe von zehn Kolpingfreunden und Freundinnen das Grab unseres verstorbenen Präses Alfred Weiss auf dem Zentralfriedhof, um am Geburtstag seiner zu gedenken. Nach einem gemeinsamen Gebet holte Wolfgang Alfreds Flachmann aus der Tasche. Dieses mit rumänischen Motiven geschmückte schöne Stück hatte er sich aus der Erbmasse gesichert und es mit – „na was? Nastarowje“ – Wodka befüllt.



Wir erinnerten uns, dass Alfred beim Punschstand immer am liebsten Wodka getrunken hatte und leerten auf sein Wohl einige Stamperln dieses ‚Wässerchens‘. Der übermütige Stefan sprengte gar ein paar Tropfen auf die Grabplatte. Anschließend saßen wir noch bei einer gemütlichen Nachbesprechung in der Kurkonditorei Oberlaa, die am Zentralfriedhof – gleich neben dem 2. Tor – eine gut besuchte Filiale eröffnet hat.

Ein Stammtisch-Denkmal für Hannes Proll

Reinhard Spiess



Unser monatlicher Kolping-Stammtisch hätte wohl heuer sein Silbernes – hätte, wenn man's genau wüsste. Und dem, der den Anstoß dazu gab, möchte ich gerne ein Denkmal setzen.

Hannes Proll (Vater von Tochter Nina) und ich waren in einer Tennisgruppe, die Hannes ins Leben gerufen hatte. Bald darauf kam auch Charlie Kirchner dazu. Nachdem wir aber nur im Sommer gespielt haben, hatte Hannes die Idee, dass wir in

der Winterzeit zumindest gelegentlich auf ein Bier gehen sollten, was dann auch geschah.



Hannes dachte weiter: Wir könnten diese regelmäßigen Treffen auf unsere Kolpingsfamilie ausweiten und einen Stammtisch daraus machen, einen Kolpingstammtisch. Die ersten waren im Kaffee-Restaurant Wortner in der Wiedner Hauptstraße. Aber es gab keine fixen Termine, auch war das Lokal keineswegs ideal, weil seinerzeit mit Öffis nicht gut erreichbar und auch kaum Parkplätze vorhanden waren. Also meinte Hannes, es möge doch jedes Mal ein anderer Termin und Lokal festlegen und einladen. Doch der jeweilige Einlader lud meistens in sein Stammbeisl ein, und so waren wir von der Südstadt bis nach Floridsdorf unterschiedlichst unterwegs. Ich glaube, es muss in den frühen 90er Jahren gewesen sein.

Hannes schlug dann vor, eine Chronik anzulegen, worin jeder sein Stammbblatt mit Foto einlegen konnte. Da war auszufüllen, wann man im Kolpinghaus gewohnt hatte, Beruf, Studienzweig usw. Man wollte auch wissen, welchen Spitznamen man im Haus hatte. Er selbst war der Jonny, Stübler Walter war der Waldi, Heinzl Roger der Boss – ich war der René. Diese Personalie wurde und wird von Peter Kovarc verwaltet, der sie auch gestaltet, also das Buch angelegt hat.

Hannes Proll verstarb im Februar 2008, aber schon einige Monate zuvor hatte Karl Fahringer die Organisation übernommen, den Waltviertlerhof als ständiges Stammtischlokal eingeführt, fixe Termine festgelegt und die ersten Jahre so zwei-, dreimal jährlich die Partnerinnen gebeten, mit dabei zu sein. Seit rund fünf Jahren sind sie immer eingeladen – und kommen!

So ungefähr war die wechselvolle Genesis unseres Kolpingstammtisches.

Hier nun die Stammtischtermine für den Rest dieses Jahres:
Jeweils dienstags ab 18 Uhr Waldviertlerhof, 1050, Schöbrunnerstraße 20

26. März, 28. Mai, 29. Oktober, 30. April, 24. September, 26. November

Am 24. Juni findet der Stammtisch als Grillabend gemeinsam mit unserer Kolping-Jugend im Kolpinghaus, Gumpendorfer Straße 39, Eingang Stiegengasse 12, um bzw. ab 17 Uhr statt.

Am 8. Dezember treffen wir einander beim Punschstand auf der Terrasse des Kolpinghauses – der 8. Dezember ist heuer Sonn- und Feiertag, da bleibt unser Stand auf der Mahü geschlossen – wie die Geschäfte auch.

22 Jahre Kolping-Punschstand

Wolfgang Ortner

Nach der langjährigen Erfolgsgeschichte des Punschstandes unserer Kolpingfamilie auf der Mariahilferstrasse sei ein Rück-, Um- und Vorausblick erlaubt.

1997 hatte Eduard Riedl die Idee zum Punschstand mit freiwilligen Mitarbeitern, die eine Summe, welche sie durch ihre Arbeitszeit umsatzmäßig erbringen, sicherlich nie bar spenden würden. Stefan Fellinger griff die Idee begeistert auf, baute einen praktikablen Stand und organisierte das Freiwilligenteam der Ausschenker.



Diese Damen und Herren sind hoch motiviert: erstens ist es eine sinnvolle Sache und zweitens macht es Freude, vor allem, wenn viele Freunde und Bekannte, eingeladen durch persönliche Propaganda, kommen und sich gut unterhalten im Bewusstsein, einer sinnvollen Sache zu dienen.

Nach 20 Jahren mit zahlenmäßig stetig steigendem Umsatzerfolg legte Stefan seine Arbeit einem Nachfolgeteam in die Hände. Und dieses Team – das sind

- › Franz **Salaquarda** bereitet die täglich notwendigen Produkte zu, liefert sie an den Stand und sperrt diesen auf, weil er ja meistens als Erster vor Ort ist.
- › Franz **Bauer** macht die Dienstenteilung und hat damit ein leichtes Spiel, weil sich die ‚Hüttenwirtinnen und –wirte‘ zahlreich bewerben. Gar nicht selten kommt aus dem Kundenkreis die Frage, ob man da nicht auch mitmachen könnte, weil einem der gute Zweck gefällt.
- › Für die Finanzen, den Einkauf, die nicht immer einfachen Behördenswege und Ansuchen ist Reinhard **Spiess** zuständig, der buchhalterisch tatkräftig von seiner lieben Frau **Helga** unterstützt wird.
- › Und Stefan **Fellinger** kann's nicht lassen: er kümmert sich weiter um Transport, Aufbau und Abbau des Standes sowie um fällige Reparaturen.



Im Jahr 2017 war das neue Team stolz, zahlenmäßig ein absolutes Rekordjahr erreicht zu haben und dieser Rekord wurde 2018 nochmals um zehn Prozent überboten.

Vom Erlös des Punschstandes geht ein beträchtlicher Teil an die Kolping - Mutter-Kind-Heime in Wien – der Rest wird über den Sozialfonds der Kolpingsfamilie verteilt, was auf einem separaten Konto lückenlos dokumentiert wird. Als zusätzliches Serviceangebot kann man beim Punschstand Weihnachtswünsche von Kindern aus den Kolping-Mutter-Kind-Heimen erfüllen, was in den meisten Fällen bei der schräg dem Stand gegenüberliegenden Firma Müller möglich ist.

Apropos Lage des Standes: er war ein richtiger Wandervogel. Der erste Stand war vor dem Generali-Center auf der Mariahilfer Straße, was für den Umsatz nicht gerade optimal war. Dann erfolgte eine Übersiedlung stadteinwärts, nur wenige Meter vis à vis von drei Geschäften für die Familie: Kindermode für die Kleinen, Palmers für die Damen und Beate Uhse (oho!) für die Herren. War auch nicht ideal – also nochmals weiter stadteinwärts vor die Firma Kleider Bauer. Aber da machten dann die Tierschützer Radau, was dem Umsatz nicht gut tat. Also wieder weiter vor die Firma Müller, da passte alles.

Aber dann wurde die Mariahilfer Straße zur Begegnungszone, und vor dem Müller wurden Sitzbänke installiert, also noch ein Stückelr weiter vor die Brötchen vom Trzesniewski. Und mit dieser Firma haben wir eine sehr gute Nachbarschaft – die räumen nämlich ihren Schanigarten rechtzeitig ab, damit wir Platz haben.

Zum Abschluss noch eine kleine Geschichte über Mitarbeiter, die keine Kolpingmitglieder sind: Renate Draskovits betreute 2018 den Kolpingstand auf der Freiwilligenmesse im Wiener Rathaus. Ein Ehepaar stellte ihr die Frage, was man denn bei Kolping so tun könnte.

Renate erzählte vom Punschstand und das Paar war sehr interessiert; sie bat um eine Mail-Adresse, um Details übermitteln zu können. Der Mann schrieb auf: „Reinhard Spiess ...“, worauf Renate meinte: „Die Adresse vom Reinhard Spiess habe ich, ich möchte **Ihre** Adresse“, worauf der freundliche Mann erklärte: „Ich heiße Reinhard Spiess“ - also eine verblüffende Namensgleichheit.

Er wurde zur Punschnachlese eingeladen und dort erhielt er schon seinen Einsatztermin für 2019.

Vielleicht ein paar kleine Ergänzungen zu Wolfgangs Beitrag:

- › Im Schnitt sind 55 bis 60 Personen beim Punschstand beschäftigt, was soviel heißt: Manche machen drei- bis viermal Dienst!
- › Heuer war Franz Bauers Einteilungsliste für den Advent bereits im Februar nahezu komplett – warum wohl? Genau!
- › Vom Stefan ließe sich noch sagen, dass er ein tolles Händchen hatte, seine Nachfolge zu organisieren.

Hinweis: Ihr findet im Anschluss an diesen Beitrag einige schöne Beispiele, was auch aus dem Sozialfond unserer Kolpingsfamilie (auch liebevoll ‚Glückstopf‘ genannt), der ja vom Erlös des Punschstandes gespeist wird, unterstützt wird.

Einige Früchte des „Glückstopfes“

Renate Draskowits

Erstes Beispiel: UMAKO = Kolping-Beratungsstelle für Unbegleitete Migranten und AsylwerberInnen **KOLping** in Wien 10., Maria Rekkergasse.

Das Wartezimmer obiger Beratungsstelle ist wie jeden Freitag voll. Hauptsächlich Frauen und Kinder warten hier geduldig auf die Verteilung der von der Wiener Tafel gelieferten, abgelaufenen, aber noch gut verwendbaren Lebensmittel. Dies stellt eine große finanzielle Unterstützung dar, da das eingesparte Geld für andere wichtige Ausgaben verwendet werden kann.



Dazwischen warten einige Personen auf die Hilfe bei der Arbeitssuche, die mittlerweile fast nur mehr per Internet erfolgen kann, und das ist für viele eine unüberwindliche Hürde. Die Kinder sausen herum oder malen kleine Kunstwerke.

Immer wieder melden sich zwischendurch Personen für die kostenlosen Deutschkurse A2 und B1 bzw. Prüfungsvorbereitungen an, die im benachbarten Kolpinghaus Gemeinsam leben zweimal wöchentlich stattfinden. Um unterschiedliche Anfragen über Kontakthilfe zu Schulen, Behördenwege, Visumsverlängerungen, Wohnungssuche usw. kümmern sich zwei



ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und zwei Mitarbeiterinnen mit einer geringen Fahrtkostenentschädigung.

Kolping Österreich hat diese Einrichtung mit Unterstützung der Stadt Wien von 2004 bis 2009 im Vollbetrieb geführt. Dann wurden viele Beratungsstellen wegen ‚Bedarfsrückgang‘ nicht mehr finanziert. Deshalb wird seit 2010 ein reduziertes Angebot einmal pro Woche mit ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen Sozialberatung, Lebensmittelausgabe und Deutschkursen äußerst sparsam geführt.

Die trotzdem anfallenden Mietanteile, Betriebskosten etc. können dank der Spende aus dem Punschstanderlös getragen werden. So können aus einem überschaubaren Betrag ein ganzes Jahr lang viele Familien, die zwar schon länger in Österreich sind, eine große persönliche Hilfe zur leichteren Integration erhalten. DANKE im Namen aller Familien.

Auch Einzelfallhilfen für akute Notsituationen von BewohnerInnen der unterschiedlichen Kolping Sozialeinrichtungen erhalten Hilfe, wenn keine andere Förderung möglich ist, wie z. B. Kautionen für den Einzug in eine neue Wohnung von Bewohnerinnen aus den Mutter-Kind-Wohngemeinschaften, oder die Übernahme der Kosten eines Schulausfluges oder eine Ferienaktion für von Armut betroffene Kinder mit der Übernahme von Eintrittsgeldern in Freibäder.

Fallweise werden auch notwendige Therapiekosten für Kinder nach traumatischen Erfahrungen übernommen – die Liste ist lang, und die Erfüllung jedes dieser Wünsche beeinflusst positiv das Schicksal eines Menschen in großer Sorge – wenn das kein ‚Glückstopf‘ ist!

Einen herzlichen Dank jedenfalls allen MitarbeiterInnen der traditionellen jährlichen Punschstandaktion unserer Kolpingsfamilie auf der Mahü!



Zweites Beispiel: Kochkurs in Moldawien

Die langjährige Partnerschaft mit Kolping Moldova, der einzigen Kolpingsfamilie in der Hauptstadt Chisinau, ist ein Erbe an unsere Kolpingfamilie vom verstorbenen Präses Alfred Weiss. Was immer in Moldawien nach Kolping aussieht, trägt seine Handschrift.



Der enge Kontakt mit der Vorsitzenden, Frau Katharina Iagunovici, kurz Katja, ist herzlich und erfolgt bis auf wenige Besuche über Whatsapp, E-Mail oder Telefon. Die kleine Kolpingsfamilie hat kein Haus, keine Einkünfte, aber viel Engagement und ein großes Herz für die durchwegs arme Bevölkerung. Mit – für uns – relativ kleinen finanziellen Beiträgen ermöglichen wir den Kolpingmitgliedern dort große notwendige Einsätze, die für die bedürftigen Personen viel und nachhaltig verändern können. Diesmal haben wir die Lebensmittelkosten für eine Kochausbildung für junge Frauen übernommen. ‚Austragungsort‘ für die Aktion ist ein kleines Gasthaus, dessen Besitzer ihre Küche kostenlos zur Verfügung stellen. Diese Berufsqualifikation junger Menschen, die wegen der enormen Arbeitslosigkeit oft ins westliche Ausland abwandern, hat aber auch den guten Nebeneffekt, bedürftige alte Menschen und Obdachlose dreimal wöchentlich für einige Monate mit einem Mittagessen versorgen zu können. – Katja schickt uns herzliche Grüße und einen großen Dank an alle MitarbeiterInnen der Punschstandaktion.

Schön reden tut's nicht, es ist die Tat, die den Menschen auszeichnet.

Und:

Tätige Liebe heilt alle Wunden, bloße Worte mehren nur den Schmerz.

Adolf Kolping, 1854



Drittes Beispiel: Kinderhospiz-Netz

Mag. Irene Eberl



Das Kinderhospiz Netz versorgt schwerstkranke Kinder und ihre Familien – zu Hause und in Wiens einzigem Tageshospiz. Es ist ab der Diagnose und über den Tod des Kindes hinaus kostenlos für die ganze Familie da, und es wird zu 100% spendenfinanziert. Darum ist jede Unterstützung wichtig, die es ermöglicht, dass die gesunden Geschwister lebensverkürzend erkrankten Kinder eine unbeschwertere Woche erleben dürfen. Denn gerade sie müssen sich eher als andere Kinder schweren Lebenssituationen stellen. Deswegen bedeutete die großzügige Spende von € 5.500 viel für einige Kinder, an Mirno More, dem weltweit größten Segelprojekt für sozial benachteiligte junge Menschen, teilzunehmen. So erlebten sie denn auch ein einzigartiges Abenteuer in der Natur der dalmatinischen Inselwelt. Noch etwas: Ihre Kolpingsfamilie unterstützt auch Behelfe für die Kinder selbst – etwa Rollstühle usw. Danke für alles!



Sich regen bringt Segen

Birgit Hartl

Und genau das trifft in unserer Geschichte zu. Frau Maria Unger, 84, ist eine begeisterte Strickerin. Vor einigen Jahren hat sie unserem Diakon Franz einen großen Sack mit wunderschönen Pullovern, Mützen, Fäustlingen und Babypatscherln gebracht und gemeint, er würde es schon weitergeben. Na ja, unser verstorbene Präses Alfred Weiss fuhr damals regelmäßig nach Moldawien und hat die warmen Sachen in ein von ihm aufgebautes Kinderheim gebracht. Nun engagieren sich die örtlichen Kolpingmitglieder, die selbst oft nicht das Nötigste haben, für die derzeit 38 Kinder, die ohne ihre Eltern aufwachsen müssen. Aus gesundheitlichen

Gründen musste Frau Unger eine Schaffenspause einlegen, aber sobald es ihr besser ging, wurde sie gleich wieder aktiv. Und so konnten wir im Jänner 2018 und im Jänner 2019, diesmal mit der Post, wieder vielen Kindern zu warmen Sachen verhelfen. Danke liebe Maria!



Diesmal wieder nach Haus im Ennstal

Peter Fürst

9. Kolpingjugend Wochenende in Haus im Ennstal

Von 7. – 10. März war es wieder so weit. Die Kolpingjugend Wien-Zentral hat zum 9. Jugendwochenende gerufen. Heuer standen wir wieder auf der Piste! Den widrigsten Wettervorhersagen zum Trotz schnallten wir die „Brettln“ an und wurden mit traumhaften Bedingungen belohnt. Sonne, blauer Himmel, eine dünne Neuschneeschiicht am Morgen auf toll präparierten Pisten, angenehme Frühlingstemperaturen am Mittag und Nachmittag. Schifahrerherz, was willst du mehr?!

Das Kolpinghaus, das wir auch heuer wieder gut zu nutzen wussten, bietet alles was man braucht, um auch abseits der Piste eine tolle Zeit zu verbringen. Das gemeinsame Kochen, Tischdecken, Essen und Abwaschen gehört hier genauso dazu wie das anschließende gemeinsame Zusammensitzen und über die „alten und neuen“ Zeiten zu plaudern.

Für mich ist es jedes Jahr eine Freude dieses Wochenende zu planen und die Zeit gemeinsam zu verbringen. Doch mit dem 9ten Mal soll es das noch nicht gewesen sein. Das nächste Outdoorwochenende der Kolpingjugend Wien-Zentral ist schon gebucht und gehört dringend in die Kalender eingetragen. Von 11. – 14. Juni 2020 werden wir im Kolpinghaus Haus im Ennstal den 10er voll machen!



Diesmal nach Klein-Mariazell

Karl Fahringer

Wie alljährlich, gab es auch im vergangenen Jahr 2018 eine Kolping-Fußwallfahrt. Wegen des späteren Termins (4. und 5. Oktober) war ein Bericht im letzten ‚Moment!‘ nicht möglich.

Bekanntlich war es Stefan Fellingner's Anliegen, dass jedes Jahr zu einem Ort geistlicher Einkehr gepilgert wird. Auch die hierzu notwendige Organisation lag in seinen Händen. Private Gründe erlaubten es ihm im Jahr 2018 aber nicht, sich wieder um das Zustandekommen einer Fußwallfahrt zu bemühen. Heinrich Höfenstock als jährlicher Mitpilger wollte dieses besondere Gemeinschaftserlebnis nicht ausfallen lassen. Er sprang für Stefan ein und hat uns – das Lob gleich vorweg – gemeinsam mit Gattin Christl durch perfekte Vorbereitung und Organisation zwei einprägsame Tage erleben lassen.



Das neue Wallfahrtsziel – auch von ‚Heini‘ erkundet und empfohlen – war die Basilika Klein Mariazell im Wienerwald. Diese Kloster- und Wallfahrtskirche liegt an der Via Sacra (Heilige Straße zwischen Wien und Mariazell im Wienerwald). Dadurch war eine Zweitagestour möglich.

Die erste Tagesetappe von 18 km ging vom Treffpunkt Stift Heiligenkreuz nach Klein Mariazell. Wie auch in den vergangenen Jahren war Stefan mit Begleitfahrzeug zur Stelle; bei den Zwischenstopps gab es daher das Notwendige zur Labung. Nach Mittagsrast beim Gasthaus Lenz in Holzschlag und Zwischenstopp bei der Wallfahrtskirche Hafnerberg wurde – übrigens bei herrlichem Herbstwetter – das Ziel, die Basilika Klein Mariazell, erreicht.

Nach kurzer Andacht in der Kirche wurden beim Kirchenwirt die Zimmer bezogen. Das gesellige Beisammensein nach dem Abendessen darf nicht unerwähnt bleiben!

Die nächste Tag nahm seinen Anfang mit einem Besuch der zum Zisterzienserstift Heiligenkreuz gehörenden Basilika. Ein äußerst kundiger Pater vom Stift informierte uns bei seiner Führung durch Kirche und Krypta über Gründung, Geschichte und die umfangreichen Renovierungs-

arbeiten in den letzten Jahren. Besonders erwähnenswert: Es war einem bereits verstorbenen Rechtsanwalt aus Baden, Dr. Eckart, die Förderung des Wallfahrtsortes Klein Mariazell ein lebenslanges Anliegen.



Sein Einsatz besonders für die Aufbringung der notwendigen finanziellen Mittel für die Renovierung, machte diese kleine Basilika zur Perle des Wienerwaldes. Es war auch sein Anliegen, dass viele Fußwallfahrer auf der Via Sacra sowohl nach Mariazell als auch nach Klein-Mariazell pilgern. Auf dieser Route gelegen, besaß er auch ein schlossartiges Anwesen nahe Alland. Alle Wallfahrergruppen hatte er zur Rast in seinen Schlossgarten geladen. Der Witwe, Frau Eckart, ist dies auch ein Anliegen. Sie hat uns in diesem Garten zum Zwischenstopp bei Kaffee und Kuchen geladen. Eine unvergessliche Rast! Erfreulich, dass bei diesem Stopp auch unser vorher krankheitsbedingt fehlende Vereinskassier Gerold Mair mit Gattin zur Gruppe kam und diese auf 22 Teilnehmer erweiterte.

Nach dem Mittagessen im Landgasthaus Buchfinks in Alland und einem Zwischenstopp in Mayerling wurde um ca. 16 Uhr wieder Heiligenkreuz erreicht. Nach einer kurzen Dankandacht bei der Lourdesgrotte nahe dem Stift und einer geselligen Stunde im Gastgarten des Stiftshofes gingen zwei für alle sicher unvergessliche Tage zu Ende.

Und hier die Einladung zur Fußwallfahrt 2019

wiederum nach Klein-Mariazell – wie 2018.

Donnerstag, 26. bis Freitag 27. September;

Treffpunkt: Parkplatz Stift Heiligenkreuz;

Abmarsch pünktlich um 7:45 Uhr.

Du sollst nach Möglichkeit Selbstfahrer sein und evtl. jemanden mitnehmen. Mitfahrmöglichkeiten können organisiert werden. Begleitautos nehmen das persönliche ‚Hauptgepäck‘ und Getränke mit, d. h. du brauchst nur das Tagesmarschgepäck mitnehmen.

Rückkehr in Klein-Mariazell gegen 16 Uhr..

Anmeldung ab sofort, spätestens bis 14. September bei Stefan Fellingner = 0664 183 40 41 oder stefan.fellinger.sen@gmx.at. Der lässt übrigens alle herzlich grüßen und wünscht noch einen schönen Sommer.



Diesmal bin ich wieder dabei,...

Wahlen zum Europäischen Parlament

Clemens Schepers

Wir erleben zur Zeit eine enorme wirtschaftliche Entwicklung in China, das seinen Einfluss auf Einkaufstouren quer durch Europa vergrößert. Zugleich versuchen die USA, Europa mit allerlei Handelskriegen gefügig zu machen. Was der amerikanische Präsident gelegentlich twittert, klingt oft mehr nach Drohung als nach Partnerschaft auf Augenhöhe. Von Russland ist da noch gar nicht die Rede – Stichwort Spaltung der EU. Europa zwischen China, den USA und Russland kann sich nur behaupten, wenn es einig und stark ist und von den einzelnen Mitgliedsstaaten solidarisch getragen wird.

Und genau deshalb ist die Wahl zum Europäischen Parlament diesmal eine Richtungswahl. Es formieren sich Fraktionen, die – um es vorsichtig zu formulieren – an einer starken EU kaum interessiert sind, eher an einer Schwächung, die sich kein vereintes Europa, sondern vielmehr einen Klub von souveränen Nationalstaaten wünschen. Unser HBP nennt so etwas eine „Verzweigung“ der EU, mit der die Großmächte und Großkonzerne leichtes Spiel haben. Langsam werden auch den Briten die Folgen eines Ausstiegs aus der EU bewusst. Den proeuropäischen Parteien sagt man ziemliche Verluste bei den EU-Wahlen voraus. Hingegen dürften die europakritischen Parteien für ihre Zugewinne schon das Bier für ihre Siegesfeiern einkühlen.

Die EU muss sich nicht neu erfinden, wohl aber ständig erneuern, vor allem subsidiärer werden, d. h. was in Wien, Paris, Berlin oder Rom entschieden werden kann, muss nicht unbedingt in Brüssel entschieden werden. Und die EU muss untereinander solidarischer werden – Beispiel Flüchtlingsverteilung. Schließlich muss sie nach innen ihre Grundwerte durchsetzen – können (!) und deshalb wohl ihr Einstimmigkeitsprinzip aufgeben.

So geht es zunächst darum, die Bedrohung zu erkennen, die von (nicht nur aber auch) inneren Kräften ausgeht und die letztendlich in einer Zerstörung der EU endet. Von denen wird bei der Wahl niemand fehlen. Und darum geht's zum anderen um die Mobilisierung der wahlfaulen Mehrheit, diesmal nicht nur Zuschauer zu sein, sondern ihr Wahlrecht als Wahlpflicht im eigenen Interesse und dem der nächsten Generation auszuüben. Ich tu's.

In Memoriam Ewald Arnold

Wolfgang Ortner

Einer, der immer in unserer Kolpingsfamilie dabei war, hat uns verlassen: Am 16. Oktober wurde Ewald (*1937) in der Palliativstation des Krankenhauses ‚Zum Göttlichen Heiland‘ am Fuße des von ihm so geliebten Heubergs von seinem kurzen, aber schweren Leiden erlöst.

Ewald war 1954 mein erster Zimmerkollege im damals neuen 4. Stock des Kolpinghauses. Unsere Zimmergenossenschaft währte aber nicht lange, denn das Bundesheer rief ihn und nach den – damals – neun Monaten Wehrdienst heiratete er gleich am ersten folgenden Wochenende seine geliebte Erika. Aber nachdem sein Arbeitsplatz in der Webgasse war (er hielt ‚seiner‘ Firma die Treue bis zur Pensionierung), kam er zum Mittagessen ins Kolpinghaus, immer im grauen Arbeitsmantel und in der schönen Jahreszeit flott mit dem Fahrrad. Sein Stammsatz damals war: „Jetzt muss ich aber gleich wieder weg, sonst schimpft mein Prokurist!“

Das gemeinsame Mittagessen war damals für die Hausbewohner ein wesentlicher Anstoß zur Bildung einer Kolpinggemeinschaft, die in diesen alten Zeiten wahrlich auch eine Hausgemeinschaft war. Als Fachmann für kaufmännische Belange wurde Ewald in den Wirtschaftsvorstand der Kolpingsfamilie berufen, den er lange Jahre – auch in wirtschaftlich schlecht gelaufenen Zeiten – korrekt leitete, wobei er sich vor allem immer über die zu spät gelieferten Bilanzen der vereinsfremden Wirtschaftsprüfer ärgern musste.

Am 29. Oktober gaben wir auf dem Dornbacher Friedhof Ewald das letzte Geleit. Einer zahlenmäßig großen Trauergemeinde rief Pfarrer Hiller die wichtigsten Wirkungskreise in Ewalds Leben ins Gedächtnis: zu allererst seine Familie, dann kam schon die Kolpingsfamilie und last but not least der Kleingartenverein Heuberg.

Genau am Geburtstag von Ewald, dem 12. November, fand in der Hernalser Marienkirche der Gedenkgottesdienst statt. Sowohl bei diesem wie auch beim Begräbnis wurde zum Abschluss für den ‚Jazzfan‘ Ewald eine Aufnahme von George Gershwins ‚Summertime‘ gespielt, quasi ein Ausblick auf sein neues Leben: Summertime, and the livin' is easy ...



Eine tröstliche Geschichte

*Ein Hirt saß bei seiner Herde am Ufer des großen Flusses,
der am Rande der Welt fließt.
Wenn er Zeit hatte und über den Fluss schaute,
spielte er auf seiner Flöte.*

*Eines Abends kam ein Engel über den Fluss und sagte:
Ich komme, um dich nach drüben mitzunehmen.
Hast du Angst?*

*Warum Angst?, fragte der Hirt.
Ich habe immer über den Fluss geschaut und weiß, wie es drüben ist.*

*Und als der Engel ihm die Hand auf die Schulter legte,
stand er auf und fuhr mit ihm über den Fluss, als wäre nichts.*

*Das andere Ufer war ihm nicht fremd,
und die Töne seiner Flöte,
die der Wind hinübergetragen hatte,
waren noch da.*

Bei Unzustellbarkeit zurück an
1060 Gumpendorferstraße 39

Österreichische Post AG
Info.Mail Entgelt bezahlt

AUSGABE 39 – MAI 2019

Gefördert durch  **JUGEND
BILDUNG** MA 31
Stadt Wien

Und was den Ethikunterricht angeht ... clesch

... so wird man unbedingt dafür sein, wenn es auch mit einem Regierungsbeschluss allein nicht getan ist. Schulversuche gibt's an rund 200 Schulen – ohne genug Lehrer, und die wurden meist ‚nebenher‘ ausgebildet – ein Lehramtsstudium an der UNI für Ethiklehrer? Fehlanzeige. Wann aber diese für 6000 Schulen in Österreich ausgebildet sein werden (wo und von wem?), vergehen Jahre! Das Argument, Reli-Abmelder sollen keine Freistunden mehr haben, ist das eine – das andere ist das Argument für den Ethikunterricht und zwar für alle, die keinen Reli-Unterricht besuchen: Geht es doch in diesem Fach darum, erkennen zu lernen oder besser: eine Ahnung von dem zu bekommen, was richtig, was falsch, was gut, was böse ist, Fragen stellen zu dürfen Gott und die Welt betreffend (woher komme ich – wohin gehe ich?), was uns gemeinsam – auch dem Atheisten – heilig sein sollte (Gewaltfreiheit etwa), zu erfahren, warum Menschen aus diesem oder jenem Kulturkreis etwas als richtig oder falsch ansehen, wozu es ein Gewissen gibt und warum man im Zweifel darauf hören sollte. Kurzum: In dem Maße, wie der traditionelle Religionsunterricht an Bedeutung verliert, sollte der Ethikunterricht aus weltlicher Sicht jene Werthaltungen vermitteln, die für ein respekt- und friedvolles Zusammenleben der Menschen als unabdingbar zu gelten haben.

Impressum:

„Moment!“ Zeitschrift des Medieninhabers Kolpingsfamilie Wien-Zentral.
F. d. I. v.: Elisabeth Zeisler
Redaktion: Clemens Schepers (clesch@drei.at);
Gestaltung: Markus Hechenberger (office@markushechenberger.net);
Alle: A-1060 Wien, Gumpendorfer Straße 39; Blattlinie: katholisch-sozial;
Herstellung: WIEN-WORK, Tannhäuserplatz 2, 1150 Wien